

Nichtenstein-Collberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Sehdorf, Witz, Bernsdorf, Hildorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Reudersfel, Ortmannsdorf, Rüssen St. Nicola, St. Jacob, St. Nicola, Stangendorf, Thurn, Niedermühlen, Schönbühl und Zirkbühn

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Nichtenstein

Älteste Zeitung im Königl. Amtsgerichtsbezirk
64. Jahrgang.

Nr. 213

Wöchentliche Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk

Sonntag, den 13. September

Samstagsausgaben
im Amtsgerichtsbezirk

1914.

Das Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertagen, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelhefte 10 Pfg. Anzeigen nehmen außer der Expedition in Nichtenstein, Wilhelm-Str. 5 b, alle hiesigen Postämter, Postboten, sowie die Anträger entgegen. Bezugsstellen sind die hiesigen Postämter mit 10, für auswärtige Bezugsstellen mit 15 Pfg. bezugsfertig. Abkündigung 30 Pfg. Die amtliche Seite kostet die jeweilige Stelle 30 Pfg. Druck- und Anzeigenpreis 10 Pfg. für die erste Zeile. — Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Zeichnet die Kriegsanleihen!

Bei unserer Sparkasse ist eine Vermittlungsstelle für Zeichnungen auf die 5%ige Kriegsanleihe errichtet worden.

Zeichnungsformulare können zu den Geschäftsstunden im Expeditionszimmer in Empfang genommen werden.

Die Reichsschatzanweisungen sowie die Reichsanleihe werden in Stücken zu 100 000, 50 000, 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen, zahlbar am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres, abgegeben.

Die Zeichnungen werden bis
Sonabend, den 19. September mittags 1 Uhr
entgegengenommen.

Der Zeichnungspreis beträgt
a) für Stücke der Reichsanleihe, die mit Sperre bis 15. April 1915 in das Reichsschuldbuch einzutragen sind, 97,30%
b) für alle übrigen Stücke der Reichsanleihe und für Schatzanweisungen 97,50%.

Nichtenstein, den 12. September 1914.
Der Stadtrat.

Bekanntmachung

die Auslosung von Staatspapieren betr.

Beim unterzeichneten Stadtrat ist die Ziehungsliste der Verwaltung der Königlich Sächsischen Staatsschulden (Michaelis 1914) eingegangen und kann von Interessenten während der nächsten 14 Tage in der hiesigen Katskanzlei eingesehen werden.

Nichtenstein, am 11. September 1914.
Der Stadtrat.

Auf den Schlachthöfen Chemnitz und Zwickau und in der Landgemeinde Göhren (Amtshauptmannschaft Leipzig) ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Dresden, den 11. September 1914.
Ministerium des Innern.

Aufruf zur Kriegshilfe!

Wir richten aufs neue an die Bürgerschaft Nichtensteins die Bitte, uns weitere Mittel zur Fortsetzung des Hilfswerkes zu gewähren. Viel hoch erfreuliche Beweise selbstlosen Opferfinns sind gegeben worden, aber ein Blick in die Listen zeigt auch, daß noch viele bisher mit ihrer Hilfe zurückgehalten haben! Wir bitten deshalb, nicht länger mehr zu zögern, denn

1. eine **Hausammlung**, auf die viele warten, findet nicht statt.
2. Die **Not ist nicht geringer** geworden, im Gegenteil, viele nehmen jetzt erst Hilfe in Anspruch, nachdem, der letzte Notgroßchen aufgezehrt ist.
3. **Wenngleich auch später noch viel Hilfe gebraucht** wird und mancher denken könnte: später kommt meine Gabe auch noch zu recht, so müssen wir doch sagen: Gebt uns eure Gabe jetzt, damit wir wissen, mit welchen Beträgen wir zu rechnen haben! Und bedenkt: **Doppelt gibt, wer schnell gibt!**
4. Uns ist am besten, jetzt und für später, geholfen, wenn recht viel **wöchentliche oder monatliche Beiträge** gegeben werden.
Und zum Schluß nochmals:

Nur die sofort gewährte Hilfe ist wirkliche Hilfe!

Der Ausschuß
für Kriegshilfe Nichtenstein.

Vor großen Entscheidungen.

In Ostpreußen scheinen den Russen keine Erfolge beschieden zu sein. Das 22. Armeekorps, finnische Truppen, mußte gestern den Versuch, in die Kämpfe einzugreifen, mit einer Niederlage bezahlen. Woher dieses russische Armeekorps kam, zu welcher Armee es gehörte, wird in dem Telegramm nicht gesagt.

Jetzt Tag für Tag kommen aus England Meldungen, daß an der englischen Küste Schiffe auf Minen aufstießen. Auch gestern wurde wieder bekannt, daß drei Handelsdampfer Seeminen zum Opfer fielen. Man kann nur sagen, daß die deutschen Kriegsschiffe, die hier am Werke waren, ganze Arbeit getan haben. In England soll die Nervosität über diese Erfolge unserer Kriegsführung immer mehr wachsen. Sehr begründet! Geht doch daraus hervor, daß wir dem angeblich allein die See beherrschenden England gewaltigen Schaden zufügen können.

Ein russisches Armeekorps geschlagen.

Berlin, 11. September. Das 22. russische Armeekorps (Finnland) hat versucht, über Lyda in den Kampf in Ostpreußen einzugreifen; es ist bei Lyda geschlagen worden.

Dies, im majurischen Seengebiet, nördlich Wiassa, liegt etwa 15 Kilometer von der russischen Grenze entfernt.

Die große Schlacht bei Paris.

Paris. Obwohl man in den Vorstädten von Paris in der Ferne Kanonendonner hören hört, sind die Nachrichten über den Fortgang der Schlacht knapp. Man weiß nur, daß der Kampf von furchtbarem Ernst ist und daß jede Handbreit Boden bis zum letzten Mann verteidigt wird. Die Militärkritiker sagen, daß Joffre die Schlacht so herbeigeführt habe,

daß die deutsche Linie einen großen Konvergenzbogen bilde, der die Deutschen an der Ausführung einer Umgehung verhindere, der sie bisher ihre Erfolge verdankt hätten. Alles hängt vom Widerstand des französischen Zentrums ab. Sieger werde die Partei bleiben, die schneller ihre Verluste ausgleichen könne.

Die Stadt Arras befehlt.

Rotterdam. Einer „Times“-Meldung zufolge haben die Deutschen die Stadt Arras (Departement Pas de Calais) befehlt.

Die deutsche Macht zur See.

Berlin. Ungehindert geht in der Ostsee die Schiffsahrt an den deutschen Küsten vor sich und die deutschen Kriegsschiffe stoßen bis in den baltischen Meerbusen vor. Dort haben sie sozusagen vor den Augen der feindlichen Flotte einen russischen Handelsdampfer angebracht und versenkt. Die vorher an Nord genommenen Passagiere und die Besatzung wurden in einem deutschen Hafen ans Land gesetzt und, soweit sie feindlicher Nationalität waren, nach dem Vorbild der Gegner, als Kriegsgefangene festgehalten. Es ist dies ein Beweis für die Wachsamkeit unserer Ostseeflotte, die das ganze Gebiet, soweit es nicht von Minen verwehrt ist, überwacht und beherrscht.

Rotterdam. Aus Honolulu wird gemeldet, daß das Kabel zwischen Sanfield in British-Columbia und den Janning-Inseln vermutlich von dem deutschen Kreuzer „Rürup“ gekappt (zerstört) worden ist.

Nach den Kolonien.

Berlin. Nach englischen Nachrichten hat in der Ostsee der Zerstörer, an der Grenze von Deutsch-

Ostafrika und Britisch-Rhassaland, zwischen deutschen und englischen Truppen ein Kampf stattgefunden, bei dem auf beiden Seiten mehrere Europäer gefallen sind. Aus gleicher Quelle wird auch von Toten und Verwundeten in Kamerun berichtet. Eine amtliche Bestätigung liegt bisher nicht vor.

Die Schlacht bei Lemberg.

Berlin. Anlässlich der neuen Schlacht bei Lemberg meldet der Kriegsberichterstatter Baron Reden in der „Oesterreichischen Volkszeitung“: „Die neue österreichische Offensive beweist, daß die Stoßkraft unserer Streitkräfte im Lemberger Raume frisch und ungebrochen ist. Das Hauptinteresse gilt den Vorbereitungen zur Offensivbewegung des Zentrums und des östlichen Flügels unserer Hauptstreitkräfte.“

Serbische Einfälle.

Budapest, 11. September. In den hiesigen hier eingetroffenen Sieger Zeitungen, die die Zensur passiert haben, wird mitgeteilt, daß die Einfälle der Serben in Slowenien Montag begannen. Trotz der vernichtenden Niederlagen der Serben bei Ritxawiza wurden die Einfälle der Serben am Dienstag fortgesetzt. Es kam zwischen Ragowitsch und Merforowitsch zu einem Kampf, bei dem unsere aus Peterwardin verstärkten Truppen einen glänzenden Sieg erröckten. Im Laufe der zwei Tage sind mehr als 6000 Serben gefangen und nach Ungarn gebracht worden. Ein Angriff der serbischen Truppen auf slowenisches Gebiet wurde vom serbischen Ufer aus eingeleitet, wobei unsere Konitore vor Semlin Belgrad mit starkem Erfolge bombardierten.

Steigerwald & Kaiser, Chemnitz

Zweiggeschäfte: Leipzig, Magdeburg, Braunschweig, Dresden

Erstklassige Bezugsquelle für Manufaktur, Modewaren, Damenkontakten, Wasche aller Art, Gardinen, Teppiche, Leinwand, Steppdecken, Federbetten, Spezialität: compl. Braut- und Baby-Ausstattungen

Kriegsvorbereitungen der Türkei.

Rom. Die Turiner „Stampa“ spricht von Kriegsvorbereitungen der Türkei. In der Pascha soll mit seinem kriegerischen Anhang immer mehr an Boden gewinnen. Eine Havasmeldung des „Messagero“ scheint das zu bestätigen. Danach scheine eine türkische Armee zwischen Jassa und Gaza bereit, in Ägypten einzumarschieren. Die Küste Syriens sei von englischen Kriegsschiffen blockiert.

Der Kaiser an Hindenburg.

Berlin. Der Kaiser hat, wie der „Votantzeiger“ meldet, auf die Meldung von der Vernichtung der russischen Kavallerie an den Generalobersten von Hindenburg am 1. September folgendes Telegramm gerichtet:

Ihr Telegramm vom heutigen Tage hat Mir eine unjagbare Freude bereitet. Eine Waffentat haben Sie vollbracht, die nahezu einzig in der Geschichte, Ihnen und Ihren Truppen einen für alle Zeiten unvergänglichen Ruhm sichert und, so Gott will, unser neues Vaterland für immer vom Feinde befreit wird. Als Zeichen Meiner dankbaren Anerkennung bestelle Ich Ihnen den Orden pour le mérite und erlaube Sie, den braven, unvergleichlichen Truppen Ihrer Armee für ihre herrlichen Taten Meinen kaiserlichen Dank auszusprechen. Ich bin stolz auf Meine preussischen Regimenter.

(Gz.) Wilhelm, K. M.

Generaloberst von Hindenburg hat zugleich mit der Bekanntgabe des kaiserlichen Telegramms an die von ihm befehligte 8. Armee am Jahrestage von Sedan folgendes Decree erlassen:

Soldaten der 8. Armee! Die viertägigen heißen Kämpfe auf den weiten Gefilden zwischen Alenstein und Reidenburg sind beendet. Ihr habt einen vernichtenden Sieg über 5 Armeekorps und 3 Kavalleriedivisionen errungen. Mehr als 60.000 Gefangene (die Zahl der Gefangenen ist bekanntlich auf 90.000 angewachsen. D. M.), ungezählte Geschütze und Maschinengewehre, mehrere Kanonen und viel sonstige Kriegsbeute sind in unseren Händen. Die geringen, der Einsiedlung entronnenen Trümmer der russischen Kavallerie stechen nach Süden über die Grenze. Die russische Witnaarmee hat von Königsberg her den Rückzug angetreten. Nächst Gott dem Herrn ist dieser glänzende Erfolg Eurer Opferfreudigkeit, Eurer unübertrefflichen Warfbarkeit und Eurer hervorragenden Tapferkeit zu danken. Ich hoffe, Euch jetzt einige Tage wohlverdienter Ruhe lassen zu können, dann aber geht es mit frischen Kräften wieder vorwärts. Mit Gott für Kaiser, König und Vaterland, bis der letzte Russe unsere teure, schwergeprüfte Heimatprovinz verlassen hat und wir unsere siegeseroberten Kanonen ins Feindesland hineingetragen haben. Es lebe Seine Majestät der Kaiser und König!

Ein glänzender Beweis für Deutschlands Friedensliebe.

England ist der Schurke!

Berlin, 11. September. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mitteilt, hat der belgisch Geschäftsträger in Petersburg in einem Briefe vom 30. Juli an den belgischen Minister des Auswärtigen die politische Lage in Petersburg geschildert. Dieser Brief, der unter einer Deckadresse nach Berlin abgehandelt wurde, wurde wegen des Kriegszustandes nicht mehr befördert und dem Auswärtigen Amt zugestellt. Danach habe Deutschland in Wien und Petersburg alles versucht, um einen allgemeinen Konflikt zu vermeiden. Infolge eines offiziellen Communiqués wird dann behauptet, daß überall mobil gemacht werde. Die Zusicherung Englands, Frankreich zu unterstützen, habe der Kriegspartei Oberwasser verschafft. Am 30. Juli, früh 4 Uhr, wurde dann auch die Mobilmachung bekannt gegeben. Die Zusicherung des englischen Reichstages hätte deshalb so große Bedeutung gewonnen, weil mit der russischen Flotte kaum zu rechnen sei, deren Reorganisation noch in weitem Maße sei. Nach Ansicht der diplomatischen Kreise sei jegliche Hoffnung auf eine friedliche Beilegung dahin. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ weist gegenüber den Vertuschungen unserer Feinde darauf hin, daß man noch zwei Tage vor der deutschen Mobilmachung die Ueberzeugung hatte, Deutschland habe sowohl in Wien und Petersburg alles getan, den Ausbruch eines Weltbrandes zu verhindern. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß England durch sein Bestandsversprechen der russischen Kriegspartei den Rücken gefährt habe und daß der Priestschreiber die Versicherung Rußlands, es finde keine allgemeine Mobilisierung statt, für Schwindel gehalten habe.

Paris vor der Belagerung.

Paris. Paris fährt fort, sich auf die Belagerung vorzubereiten. Fortwährend trifft frisches Vieh hier ein, das in den Parks auf die Weide geschickt wird. Auch werden große Mengen von Futtermitteln aufgestapelt. Besondere Sorgfalt verwenden die Behörden darauf, dem Eintretenden Milchmangel abzuhelfen. Alle Personen, die sich auf Viehverzehrung und Mästen beziehen, werden aufgefordert, sich zur Arbeit zu melden. Sodann wurden zwei Millionen Kilo kanadischer und argentinischer Gefrierfleisch bezogen. Um die besonders große Not der Geistesarbeiter jeder Art, denen alle Verdienstmöglichkeiten genommen ist, einigermaßen zu lindern, ist für sie eine Freispieschale mit Vorkauf eröffnet worden. Der Auszug der Regierung aus Paris erfolgte so schnell, daß ganze Kisten Ätzen vergessen wurden. Die Haupttore der Ministerien sind verschlossen; einige wenige Beamte begeben sich aus Gewohnheit durch Nebeneingänge an ihre bisherige Arbeitsstätte, um nicht allein in den von ihren Familien verlassenem Wohnungen zu sitzen.

Zur Schlacht an der Marne.

Rom. Die „Tribuna“ erhält aus Paris folgende Darstellung der Kämpfe an der Marne: Die Operationen begannen am Sonntag. Die Schlacht dauerte 5 Tage ununterbrochen fort. Heute halten die Entscheidung für bevorstehend. In der 250 Kilometer langen Front stehen auf beiden Seiten annähernd ein-einhundert Millionen Mann. Der deutsche rechte Flügel unter General Kluck hat sich südlich der Marne im Grand Marincote befestigt. Seine Stützpunkte sind im Westen Meaux im Osten Vitry le Francois. Südlich dieser Linie hat die Armee des Generals von Bülow Stellung genommen. Zwischen Reims und der Argonne steht die Armee des Generals von Hausen. Auf französischer Seite stehen 2 Armeekorps südlich Sezanne und Reims. Ihr rechter Flügel ist angelehnt an die Fortlinien Verdun, Toul und Epinal. In der Hauptfront kämpfen 4 Armeekorps. Die Armeen Gallieni und Frenck haben den Befehl, den rechten Flügel der Armee Kluck zu durchbrechen, um den Frontangriff, auf dessen Stellung zu erleichtern. General Kluck, der die Absicht Joffre's erriet nahm seinen rechten Flügel vorgestern, nachdem auch von Paris Truppen eingetroffen waren, zurück. Er zog sich später zwischen Jette, Gaucher und dem Petit Meun zurück. Der Kanonendonner verdringt sich nach Nordosten.

Antwerpen vollständig abgeschnitten.

Rotterdam. Der „Rotterdamse Courant“ meldet, daß durch das Vordringen der deutschen Truppen in Nordbelgien, wobei ständige Beschießung geliefert werden mußten, Antwerpen jetzt vollständig abgeschnitten ist. Der Entzug Antwerpens durch die Engländer auf dem Landweg ist dadurch unmöglich. Aus Ostende wird telegraphiert, daß die tägliche Dampfschiffverbindung mit England vorläufig eingestellt ist, da von deutschen Fischereifahrzeugen, die als belgische angesehen wurden, eine große Anzahl von Minen gelegt worden ist.

Zur Verwundung des Prinzen Joachim.

Berlin. Die Anteilnahme des deutschen Volkes an der Verwundung des Prinzen Joachim ist, wie in der „Deutschen Tageszeitung“ ausgeführt wird, ganz besonderer Art. Der Stolz darüber löst sich aus, daß die Mitglieder unserer Fürstenthümer vor dem Feind zu stehen und, wenn ihr Soldatenes es will, auch zu bluten und zu sterben wissen. In wahrhaft vorbildlicher Weise schreibt die „Post“: Es stehen in diesem furchtbaren Wüsteringen die Mitglieder der deutschen Fürstenthümer als hervorragende Heceresführer oder als einfache Frontoffiziere im Felde, um Schulter an Schulter mit den Söhnen unseres Volkes ihr Leben für des Reiches Freiheit todesmutig in die Schanze zu schlagen.

Frankreich stellt seine „Dienstuntauglichen“ ein.

Bordeaux. Ein zusammengetretener Ministerrat unterbreitete dem Präsidenten Poincaré zur Unter-

schrift einen Erlaß, durch den diejenigen Männer, die bisher dienstuntauglich waren oder zurückgestellt worden sind, aufgefordert werden, sich einer neuen ärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Diejenigen, die als dienstuntauglich dabei befunden werden, sollen unverzüglich einberufen werden; diejenigen, die nach dem Erlaß sich nicht stellen, werden als dienstuntauglich angesehen.

Keine russischen Truppen für Frankreich.

London. Der russische Botschafter in London demontiert die Nachricht, daß russische Truppen in Frankreich an Land gesetzt seien.

Zwei russische Großfürken gefallen.

Paris. Dem „Newspet Herald“ zufolge sind in der Schlacht bei Gumbinnen, in der die russische Gardetruppe große Verluste hatte, die Großfürken Johann und Olga Konstantinowitsch gefallen.

Gejanten.

London. In der Nordsee ist das Boot des englischen Dampfers „Orawa“ aufgefunden worden, der vermutlich auf eine Mine aufgelaufen ist.

London. „Daily Chronicle“ veröffentlicht in der Ausgabe vom 4. September folgenden Bericht des englischen offiziellen Pressbüros: Eine Meldung vom dem kommandierenden Offizier des Schiffes „Speedy“ berichtet, daß der Dampfer „Vindobell“ am Donnerstag mit einer Mine gestoßen und gesunken ist. Eine Viertelstunde später stieß auch „Speedy“ auf eine Mine und sank, etwa 30 Meilen von der Ostküste entfernt. „Speedy“ war ein Kriegsfahrzeug, das zum Zwecke des Fischereischutzes in der Nordsee diente und im Jahre 1893 gebaut war. Bei dem Untergang der beiden Schiffe sind mehrere Personen umgekommen und verundet worden.

Wachsende Nervosität in England.

Berlin. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die öffentliche Meinung Englands immer energischer eine kräftige Aktion der englischen Flotte fordert, um die Minengefahr in der Nordsee zu beseitigen. Dazu mag auch der Umstand beitragen, daß die Ursache des Unterganges der „Oceanic“ noch immer nicht bekannt, und daß man argwöhnisch geworden ist, da die Admiraltät neuerdings versucht, den Verlust des „Pashinder“ auf eine andere Ursache als eine Mine zurückzuführen. Die deutschen Minen scheinen also der englischen Admiraltät doch ernstlich zu schaffen zu machen, um so mehr, als sie die von der englischen Admiraltät behauptete Untätigkeit der deutschen Flotte in einem anderen Lichte erscheinen lassen.

Eine englische Stimme gegen den Krieg.

Rom. Die führende liberale englische „Review“ veröffentlicht eine ausführliche Abhandlung über den Krieg, die darin gipfelt, daß England den Krieg ohne Grund gegen Frankreich und Ostpreußen vom Zaune brach, daß England Frankreich niemals den Krieg erklärt hätte, falls dies in Belgien eingerückt wäre, daß Deutschland stets loyal gegenüber England gehandelt, daß England nur dem Jarentum und dem russischen Militarismus aufhört und fortgesetzt das russisch-Well hemme.

Überführung der rumänischen Staatsangehörigen nach der Heimat.

Bena. Hier wohnende rumänische Staatsangehörige erhielten dringende Telegramme, nach der Heimat zu kommen. Die rumänischen Studierenden sind von hier abgereist. Die gleiche Nachricht wird aus Berlin gemeldet.

Die Stärke des russischen Heeres.

Der Kriegsberichterstattung des Wiener „Fremdenblattes“ stellt in seinem Bericht aus dem Kriegspressquartier fest, daß auf russischer Seite ungefähr 600.000 Mann Infanterie, 40.000 Reiter und ungefähr 1500 Maschinengewehre sowie mehr als 2000 Geschütze an den Kämpfen der letzten Woche beteiligt waren. Mindestens die Hälfte der russischen Streitkräfte wurde unter großen Verlusten zurückgeworfen, so daß die russische Armee eine bedeutende Einbuße erlitten hat.



Aeroplan als Kriegsbewitz.

Unser heutiges Bild zeigt den ersten russischen Aeroplan, welches von den österreichischen Truppen in einem der letzten siegreichen Gefechte erobert wurde.

* * *

Der
den meisten
Erneuerungs
läufen, w
all der Aufr
sen Fortbrin
mander wic
persönliche
lieber, nahe
Kampfbahn
fürlich ein
bei dem so
Erneuerun
da ging woh
schöne, jorb
glücklich ein
ric, und La
den guten
toren's mit
schaft für gan
Aber die Gar
feldern? Sol
halten geblie
geschafft woc
rig hecia! Un
tedankheit mi
„Nun danket
Ehre. Er hat
verstehen un
es heißt, d
„Derr, die Z
Hand!“ Das
Viederdicht
deutschen Der
Kriegszeit
Lunden!
* Das
des Freitag
gebracht, der
die ersten Re
In dieser Zeit
Semmering be
* Einen
tenstein in an
empfehlen ih
* Unter
lichen Kriegsja
standen, best
Weißner, d
Granatpistole
senflich ist dem
auf französisch
bejchieden!
* Das
Druckachen.
Marten und
die Abbildung
bemerkte, daß
Ministeriums
das der Form
silbernen Einfa
nicht statthaft
personen dage
Arzenei befehe
* Im E
diesem Sonntag
beiden sessende
Grenzstaaten“
den gegenwärti
den Brand v
die eroberten
ein Programm
entspricht.
* Ein pa
pelle am Sonn
alle Musikfreu
* Eine
Pause wieder
heutigen Rum
Berkehrseridne
leger eingeht,
sich in die Ver
friedigt werden
* Auf ei
rührte heute fr
Zwidau her un
frühen Mutes
* Für La
14. September,
zu Glauchau
Aushebung
sturmpflicht
gängen 189
stellungspflichtig
— Im Maste
Ältere unau
lige freimil

Aus Aach und Jern.

Lichtenstein, 12. September 1914.

Der Krieg und das Erntedankfest! In den meisten Gemeinden unserer Umgegend wird morgen Erntedankfest gehalten. Witten in kriegerischen Zeitläuften, wie sie ganz einzigartig dastehen, mitten in all der Aufregung und Siegesfreude, ob des beispiellosen Vordringens unserer wackeren Truppen, mitten in mancher wirtschaftlichen Sorge und Unruhe und ganz persönlichen schweren Gedanken wegen des Schicksals lieber, nahestehender Menschen draußen auf blutiger Kampfeshahn — dieses Fest, dessen Name so unwirtlich einen anmutigen Friedenshauch ausstrahlt, und bei dem so eigenartige Freudentöne mitschwingen...

Erntedankfest! Als der große Krieg zum Ausbruch kam, da ging wohl ein Seufzen und Bangen, ob denn das schöne, soeben zur Postreise gekommene Erdengut auch glücklich eingebracht werden könnte. Das Vaterland rief, und Tausende mußten die blindevende Sense mit dem guten blanken deutschen Schwert vertauschen. Sie taten's mit Begeisterung, mit selbstverständlicher Bereitschaft für ganz andere, für blutige, nationale Erntearbeit. Aber die Garbenbündel auf den weiten deutschen Ackerfeldern? Sollten sie verderben? Nein, sie sind erhalten geblieben und in die Scheuern und Scheunen geschafft worden. Deutschland bekam seine Ernte prächtig heuer! Und dessen sind wir froh und dankbar! Erntedankfest wird morgen gefeiert. Auch mit solchen „Nun danket alle Gott“ geben wir dem Herrn die Ehre. Er hat wunderbar geholfen, und gerade diesmal verstehen und würdigen es auch die Stadtleute, was es heißt, christlich-kirchliches Erntedankfest halten. „Herr, die Erde ist gesegnet von dem Hohen und dem Geringen.“ Das dankende Gebetsbekenntnis des frommen Liederdichters findet millionenfaches Echo in gläubigen deutschen Herzen. Jawohl, Erntedankfest mitten in der Kriegszeit — mag es seinen stillen, starken Segen bringen!

Das gestrige Gewitter hat uns am Abend des Freitag und während der Nacht kräftigen Regen gebracht, der die durstenden Ähren erquickte. Es waren die ersten Niederschläge wieder seit dem 27. August. In dieser Zeit war uns eine Reihe prächtiger Spätsommertage beschert.

Einen Anruf erläßt die Kriegshilfsstelle Lichtenstein im amtlichen Teile heutiger Nummer. Wir empfehlen ihn der besonderen Beachtung unserer Leser.

Unter den Verwundeten, die auf dem westlichen Kriegsschauplatz für das Vaterland im Kampfe standen, befindet sich auch der Johannisruher Heinz Weisner, der Sohn unseres Herrn Apothekers; ein Granat splitter verletzte ihm beide Oberextremitäten. Hoffentlich ist dem Verwundeten, der sich in einem Lazarett auf französischem Boden befindet, baldige Genesung beschieden!

Das Eisene Kreuz auf Waren und Drucksachen. Neuerdings bringen Geschäfteleute auf Märkten und anderen zum Verkauf bestimmten Waren die Abbildung des Eisernen Kreuzes an. Hierzu sei bemerkt, daß nach einer Verfügung des kgl. Reichs-Ministeriums des Innern die Abbildung eines Kreuzes, das der Form nach und durch Kennzeichnung der silbernen Einfassung dem Eisernen Kreuze ähnlich ist, nicht statthaft ist. Todesanzeigen gefallener Militärpersonen dagegen dürfen in üblicher Weise mit dem Kreuze versehen werden.

Im Edison-Salon werden die Besucher an diesem Sonntag nach Anschauen und Miterteilen der beiden jenseitigen Kriegsdramen „In den amerikanischen Grenzstaaten“ und „Durch die Klänge gerettet“ auf den gegenwärtigen Kriegsschauplatz geführt. Sie sehen den Brand von Krümmel, die Einnahme von Lütich, die eroberten Festungen und vieles andere. Es ist also ein Programm gewählt, das der jetzigen ersten Zeit entspricht.

Ein patriotisches Konzert gibt die Stadtkapelle am Sonntagabend im „Goldnen Helm“, worauf alle Musikfreunde auch hierdurch hingewiesen seien.

Eine Sonntagbeilage ist nach längerer Pause wieder einmal erschienen. Wir legen sie der heutigen Nummer bei und hoffen, daß sie trotz der Verkehrserschwernisse nun wieder regelmäßig vom Leser eingetragt, damit die Ungebild mancher Leser, die sich in die Verhältnisse nicht hineinreden können, befriedigt werden kann.

Auf einem Übungsmarsch begriffen, berührte heute früh eine größere Abteilung Soldaten von Zwickau her unsere Stadt. Sie zogen unter Gefangenen fröhlichen Mutes ihres Weges nach Glauchau zu.

Für Landsturmpflichtige. Am Montag, den 14. September, früh 7 Uhr findet im Meißnerhause zu Glauchau, Kasinostraße, die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen aus den Geburtsjahrgängen 1894, 1893 und 1892 statt. Die Gefestigungspflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht. — Im Musterungstermin können sich auch ältere unausgebildete Landsturmpflichtige freiwillig melden.

Rechnungen bezahlen! Von der Kammer, der Gewerbelammer und dem Landwirtschaftlichen Kreisverein zu Leipzig geht uns folgende Zuschrift zu: Bei der Handels- und Gewerbelammer mehren sich die Klagen darüber, daß die Stadt- und vor allem auch die Landkundschaft, obgleich sie durchaus zahlungsfähig ist, Rechnungen und fällige Forderungen nicht begleicht, das Geld vielmehr zu Hause künstlich zurückbehält oder es auf die Spartasse trägt. In der irrigen Annahme, daß Rechnungen und fällige Forderungen angehtes der Kriegszeit nicht mehr beglichen zu werden brauchen, schaffen sich viele ein Moratorium, für das es eine gesetzliche Grundlage nicht gibt. Wir machen daher darauf aufmerksam, daß derjenige, der seinen Verpflichtungen nicht nachkommt und Bargeld zurückhält, sich nicht nur den Anspruchsberechtigten gegenüber genau wie in Friedenszeiten haftbar macht, sondern daß er sich selbst und der Allgemeinheit schadet, und in hohem Grade unpatriotisch handelt. Wir bitten daher alle Bewohner von Stadt und Land, darauf Bedacht zu nehmen, daß jeder unter Ausbietung seiner Kräfte seine Gläubiger ordnungsmäßig befriedigt und seine Schulden unverzüglich begleicht.

Böhdorf. (Zum Erntedankfest) findet morgen im „Weißen Lamm“ hier ein großes patriotisches Konzert statt, das die Metzerich-Kapelle spielt. Näheres wolle man aus dem Anzeigenteile ersehen.

Chemnitz. (Frau und Kinder tot.) Freitag früh wurden der Bädermeister C. P. Müller, äußere Klosterstraße, seine Frau und beide Kinder, zwei Mädchen im Alter von 10 und 11 Jahren in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Die Eltern hatten sich und ihre Kinder durch Leuchtgas vergiftet. Bekanntlich wurde die Bäderei von C. P. Müller vor einigen Tagen behördlich geschlossen, weil Müller Brot unter Gewicht verkauft hatte. — (Maus- und Rattenplage.) Auf dem hiesigen Sattler- und Viehhof ist in den Schweinebeständen, die aus Berlin eingeführt wurden, die Maus- und Rattenplage ausgebrochen. Der Auf und Abtrieb ist vorläufig verboten.

Café Kändler
- 20 Minuten von Lichtenstein
an der Micheler Brasse gelegen.
Wunderbare Fernsicht.
Schöner und angenehmer Aufenthalt für Familien, Gesellschaften, Schulen.
Besondere Empfehlung verdient die **sehenswerte Ausstellung** der von meinem Sohne mitgebrachten afrikanischen Gegenstände.
Reichhaltiges Konditorbrot und div. Getränke.
Um gütige Unterstützung bittet
Paul Kändler.

Dresden. (Gutes Beispiel.) König Friedrich August hat angeordnet, daß sämtliche abgeschossene Nebelhäner der ihm gehörigen Jagdreviere den Lazaretten überwiesen werden sollen. — Auf Befehl des Großherzogs Wilhelm Ernst soll auch in den Eisenacher Jagdrevieren ein großer Teil des Wildes zum Abschuss gelangen und das Fleisch soll unentgeltlich an die Lazarette zur Verteilung an die Kriegsoerwundenen kommen. Auch an ärmere Volksschichten soll Fleisch verteilt werden.

Frankenberg. (Buntes Völkergemisch.) In dem Gefangenentage der Landesanstalt Zschernburg sind bis jetzt 116 Angehörige der mit uns Kriegführenden Staaten in Verwahrungshaft untergebracht. Fast alle Völker sind vertreten, Russen, Serben, Montenegro, Engländer usw.

Herzdorf. (Schwerer Unfall.) Als der hiesige Wassermeister Emil Franke sich einen Neubau in Oberherzdorf beschaute, hatte er das Unglück, auf dem Bau abzustürzen. Er schwer verletzt wurde der Herzmaste in seine Wohnung gebracht. Der sofort herbeigekommene Arzt stellte Genickbruch fest, so daß der beklagenswerte Mann kaum mit dem Leben davontommen dürfte. — Eine spätere Meldung besagt, daß Wassermeister Franke seinen schweren Verletzungen bereits erlegen ist.

Leipzig. (Ein Mißbrauch des roten Kreuzes) ist hier abermals festgestellt worden. Eine Anzahl Hausierer, die Kästchen, Flaggennadeln und andere Gegenstände veräußerten, hatten eine Papptafel an ihren Hausierkästen angebracht. Auf den Tafeln war das rote Kreuz zu sehen und eine Aufschrift zu lesen, nach der ein Teil der Gesamteinnahme dem roten Kreuz zufließen sollte. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß dies nicht der Fall war, weshalb gegen die Schwindler behördlich vorgegangen wurde.

Reichenbach i. B. (Brand.) Im benachbarten Rotschau brannte das Wilhelm Dieckhau Bauerngut bis auf das Wohnhaus völlig nieder. Das Feuer kam in der mit Erntevorräten vollgefüllten Scheune aus. Es ist so gut wie sicher, daß böswillige Brandstiftung — wahrscheinlich ein Nachakt — vorliegt. Das Vieh konnte gerettet werden; nur eine Anzahl Geflügel verbrannte.

General Schilinsky.



Die große russische Armee, welche von unseren tapferen Truppen in Ostpreußen vernichtet wurde, leitete der General Schilinsky. Schilinsky ist besonders dadurch bekannt geworden, daß er ganz enorme russische Streitkräfte in die Front sandte und jedenfalls den Sieg davon tragen wollte. Sein Vorgehen scheiterte jedoch an der überlegenen Führung des Generalobersten v. Hindenburg und dem mutigen Verhalten unserer Truppen.

Kirchennachrichten.

Böhdorf.
Am 14. Sonntag nach Trin. vorm. 9 Uhr Erntedankfest mit Predigtgottesdienst, „Hör uns Allmächtiger!“ Hymne für gem. Chor von M. Hauptmann.
Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbettstunde.

Röblich.
14. Sonntag nach Trin., vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Phil. 2, 12-18).
Vorm. 11 Uhr Abendgottesdienst.
Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbettstunde, danach Beichte und Feiern des heil. Abendmahls.

Mülken St. Jakob.
14. n Trin. vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, hierauf Beichte und heil. Abendmahl.
Donnerstag abends 7/8 Uhr Kriegsbettstunde.

Kirchennachrichten für Böhdorf.

Im Monat August wurden getauft: Kurt Walter, S. d. Fabrikarb. Karl Richard Rother, Wella Charlotte, T. d. Bergarb. Otto Moritz Winter, (Nottause.) Marie Johanne, T. d. Bergarb. Paul Hugo Ebert, Ehrhardt Heinz, S. d. Monteurs Max Gustav Penker, Rosa Gertrud, T. d. Restaurateurs Ernst Friedrich Weigel, (Nottause.) Rudi, S. d. Bahnarb. Albin Richard Laubert, Hildegard Ilse, T. d. Bergarb. Paul Richard Abendroth, Paula Margu, T. d. Bergarb. Karl Paul Prell, Gerbert Willy, S. d. Bergarb. Arthur Willy Fürstgott Schneider, Elli Anna, T. d. Bergarb. Albin Emil Thust, Gertha Lotte, T. d. Bergarb. Max Willy Heinz, Dora Helene, T. d. Bergarb. Johannes Kurt Groschopp, Gertrud Hilde, T. d. Bergarb. Georg Waltherr Sieger, Reinhard Max, S. d. Bergarb. Emil Richard Bonisch, Willy Fritz, S. d. Bergarb. Paul Emil Rärnberger, Erich Rudi, S. d. Bergarb. Hugo Paul Uhlmann, Rudolf Herbert, S. d. Bergarb. Max Albin Rehner, Martha Bertha, T. d. Bergarb. Max Emil Abendroth.

getauft: Reinhard Willy Winkler, Bergarb., mit Anna Klara verw. Selbmann geb. Lindner, beide hier. Karl Paul Prell, Bergarb. hier, mit Ida Paula Messing hier.

begraben: Rosa Gertrud, T. d. Restaurateurs Ernst Friedrich Weigel, 1 M. 1 T. Anton Augustin Ludwig, Bergindalid, 65 J. 3 M. 19 T. Antonie Auguste Hochstein geb. Bortenreuter, Schirmstr. Witwe, 69 J. 10 M. 2 T. Hugo Gotthold, S. d. Bergarb. Paul Hugo Tappner, 1 M. 23 T. Charlotte Wella, T. d. Bergarb. Otto Moritz Winter, 1 M. 25 T. Paula Margu, T. d. Bergarb. Karl Paul Prell, 1 M. 7 T. 1 unehel. (Tochter) Kind, 2 M. 24 T.

Helft dem Kleinhandel, den Handwerkern, allem ehrlichen Gewerbe!
Kauft Liebesgaben! Gebt Aufträge Bezahlt bar!

Sarfert & Co., Werdau, Bankgeschäft

Zweigniederlassung **Lichtenstein-Callenberg**

bewirkt unter billigen Bedingungen und unter sorgfältiger Wahrung der Interessen der Kundschaft den An- und Verkauf von Wertpapieren, Diskontierung und Inkasso von Wechseln und Schecks, Eröffnung laufender Rechnungen mit oder ohne Scheckverkehr, Gewährung von Bankkrediten gegen Sicherheit, Annahme von Bausparungen gegen Verzinsung je nach Kündigungsfrist

Haupt-Agentur der **Stuttgarter Lebensversicherungsbank Stuttgart.**

Todesfalls halber bleibt mein Geschäft heute Sonntag geschlossen.
Carl Reinheckel.

Gasthof goldner Helm.

Heute Sonntag
grosses patriotisch. Konzert
von der Stadtkapelle.

Anfang 8 Uhr. Gewähltes Programm.
Ergebenst laden ein
Hugo Collet. Theo Warnag.

Gasthof zum weißen Lamm,

— Hohndorf. —
Sonntag, den 13. September zum Gedenken
grosses patriotisches KONZERT.

Eintritt 30 Pfg. Eintritt 30 Pfg.
Anfang 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr.
Der Reinertrag ist bestimmt für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

- Programm.**
1. Unser Deutschland. Festmarsch. Bismarck.
 2. Ouverture z. Op. „Rebulaubner“. Berli.
 3. Gott Kaiser, Vaterland! (Allgemeiner Gesang). Eilenberg.
 4. Die Post kommt! Charakterstück. Hanteburg.
 5. Prinz Eitel Friedrich Marsch. Thiele.
 6. Unsere Marine. Flaggen-Marsch. Thiele.
 7. Des deutschen Kriegers Traum vor der Schlacht. Eule.
 8. Mondsicht auf der Acker. Walzer. Fetzer.
 9. Die Nacht am Rhein. (Allgemeiner Gesang).
 10. Deutschlands Erhebung. Festmusik zum Andenken an Theodor Körner. Riccius.
 11. Deutschland hoch in Ehren. Marsch. Berndt.
 12. Cirkler Lieder. Violin-Solo. (Herr E. Keller). Bernide.
 13. Deutschland, Deutschland über alles. (Allgemeiner Gesang).
 14. Kriegerleben. Polpourri. Runfelt.
- Programmmänderung vorbehalten.
Kaffee und selbstgebackenen Kuchen, sowie reiche Auswahl in diversen warmen und kalten Speisen.
In zahlreichem Besuch laden ergebenst ein
Albin Keller. Otto Junig.

Weisses Bäckerei **Jub. Karl Diebsthan**
empfiehlt von heute ab wieder
Pflaumenkuchen
den ganzen zu 60 Pfg.

Persil
wäscht und desinfiziert
Wollwäsche
Henkel's Bleich-Soda.

Land Kurmpflichtigen
die sich am Montag in Glauchau zu stellen haben, wollen sich 1/5 Uhr früh am Rgl. Amtsgericht einfinden. Ein Betheiliger.

Spiegel- und Schleienkarpfen
empfiehlt
A. verw. Kleier.

Nicht heiraten
sd. verloben, bez. Sie sich üb. guttunst. Person üb. Familie Mitgl. Stuf. Vorleben etc. genau informiert haben. Diskrete Spezialaufträge beschaftigt überall billigst. „Widwig“ Weltkassette u. Detektiv-Institut, Berlin W. 38.

Ein dreijähr. hübsch gebautes
Rappenpferd
steht sofort zum Verkauf. Wo, sagt die Geschäftshalle des Tgl.

Beinkranke
sowie Geschwüre, Flechten Fisten etc. behandelt
Kapitmann
Chemnitz,
Dresdnerstr. 13, I.
Sprechst. täglich ausser Montags und Donnerstags. Auf Wunsch nach Auswärts. Buch zur Selbsthilfe gratis. Andere Krankheiten mittels Homöopathie und Lichtbehandlung.

Achtung! Achtung!
Empfehle Montag früh einen Posten schäbster Weisheitszähne
Schäl- und Einlegegurken
a. Schod 75 Pfg.
D. Büttling a. Waldenburg.
Stand: Goldener Adler.

Edison-Salon
Sichtenschein-G. — Kunst. als schönstes Kino der Umg. in Wort u. Bild.
Sonntag, den 13. September:
In den amerikanischen Grenzstaaten.
Großes Kriegs-drama.

Durch die Flagge gerettet.
Ein sehr schönes Kriegs-drama.
Der Wirt unter die Soldaten. Humoreske.
Sprengstoff als Verteidigungsmittel der Armee.
Brand von Brüssel.
Das Rennen auf dem Grammschloß.
Die Einnahme von Bittich.
Die neuesten Aufnahmen der eroberten Festungen.
Nur stehende Bilder.

Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll **H. Böttig.**
Wit. Schützen-Gesellschaft
Sichtenschein.
Morgen Montag
Versammlung
Des Direktoriums.

DANK.
Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis meiner unvergesslichen, herzenguten und treuen Gattin, unserer lieben Mutter, Gross- u. Schwiegermutter, Schwester u. Schwägerin
Pauline Wilhelmine Otto
geb. Winkler
sagen wir allen lieben Verwandten, Nachbarn und Bekannten, sowie für die Geschenke und den reichen Blumenschmuck unseren
aufrichtigsten Dank.
Ganz besonderen Dank aber Herrn Pastor Lösche für die trostreichen Worte am Grabe und in der Kirche. Gott möge allen ein reicher Vergelter sein und sie vor ähnlichen Schicksalsschlägen bewahren.
Dir aber, teure Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ und „Habe Dank!“ in die Ewigkeit nach!
Leicht sei Dir die Erde!
Marienau, den 11. September 1914
Der tieftrauernde Gatte **Karl Otto**
nebst Kinder und übrigen Hinterbliebenen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief sanft am Freitag nachmittag 2 Uhr, nach längerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, im vollendeten 50. Lebensjahre, meine liebe Gattin und Tochter, unsere herzengute, fürsorgende Mutter, Schwester, Gross- u. Schwiegermutter, Schwägerin und Tante,
Frau
Johanne Christiane Thielemann
geb. Richter.
Im tiefsten Schmerze zeigen dies an
Lichtenstein, Hamburg, Hohenstein-E., Breslau, Hehndorf, 1 Sohn im Felde.
Der tieftrauernde Gatte
Hermann Thielemann
nebst Kindern und Hinterbliebenen.
Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Montag mittag 12 1/4 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Brand und Störung von Eisenbahn & Telegraphen. Die den genannten Gebiete benachbarten Eisenbahnen haben in Lichtenstein. Das heutige Blatt umfasst 6 Seiten sowie das „Deutsche Familienblatt.“

Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

64. Jahrgang

Beilage zu Nr. 213.

Sonntag, den 13. September

1914.

Erlaß, betr. die Vorbereitung der Jugend auf den Dienst im Heere.

Die große Zeit, die wir durchleben, macht es jedem Deutschen zur Ehrenpflicht, sich freudig und mit ganzer Kraft dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen. Auch die reifere Jugend, die berufen ist, in absehbarer Zeit in das Heer eingereiht zu werden, soll bereits jetzt für den Waffendienst vorbereitet werden, damit die jungen Leute in gesteigertem Maße körperlich geschult und gefräßigt, an Unterordnung gewöhnt und zur Hingabe für des Vaterlandes höchste Güter bereit, in den Heeresdienst eintreten.

Es muß also auf alle Weise darauf hingearbeitet werden, daß dem Nachwuchs des Heeres eine solche Vorbereitung und Anregung zuteil wird.

Wo ausreichend geschulte und sonst geeignete militärische Beauftragte zur Verfügung stehen, können die Übungen schon in bestimmt militärische Bewegungsformen in geschlossener und zerstreuter Aufstellung übergehen. Die Ausbildung mit der Waffe muß aber jedenfalls dem eigentlichen Heeresdienst vorbehalten bleiben.

Nicht nur auf das Vorgehen bestimmt militärischer Übungen kommt es jedoch darauf an, Kraft und Anstelligkeit, Schärfe der Sinne, Blick für die militärische Verwendung des Geländes und vor allem Marschfähigkeit zu erzielen. Hierzu können die in den letzten Jahren von den Pfadfindern eingeführten Übungen als besonders geeignet bezeichnet werden.

Für die Veranstaltung solcher Übungen wird besonders auf die dem Landesauschuss für Jugendpflege im Königreich Sachsen angeschlossenen Ortsausschüsse und Verbände hingewiesen, von den letzteren in erster Linie auf die mit einem Netz von 1250 Vereinen im Lande verbreitete Deutsche Turnerschaft. Auch von den Arbeiterturnvereinen kann eine gleiche Unterstützung erwartet werden.

Als untere Altersgrenze für die Zulassung zu den Übungen kann das 16. Lebensjahr empfohlen werden.

Das Kriegsministerium, das schon bis jetzt die Jugendpflegebestrebungen vielfach zu fördern gesucht hat, wird es auch dieser Erweiterung ihrer Tätigkeit gegenüber tun, soweit es die während des Krieges außerordentlich gesteigerte Beanspruchung der Personen wie der Räume gestattet. Insbesondere rechnet es darauf, daß sich geeignete Offiziere a. D. und frühere Unteroffiziere, wo es nötig ist, gemeinnützig in den Dienst der Sache stellen. Die Geschäftsstelle des Landesauschusses für Jugendpflege (Koschütz bei Dresden, Viktoriastraße 9) ist bereit, Anmeldungen an die Ortsausschüsse für Jugendpflege zu vermitteln. Auch die Militärvereine werden um Förderung der Sache gebeten.

Von der deutschen Jugend im wehrfähigen Alter aber, die sich in den letzten Wochen in gerade übermäßigender Zahl freiwillig zum Kriegsdienst gemeldet hat, kann erwartet werden, daß sie freudig die Ehrenpflicht ernstlicher Vorbereitung für diesen Dienst auf sich nimmt, so lange sie zu ihm selbst nicht herangezogen werden kann.

Dresden, am 8. September 1914.
Der Minister des Innern und öffentlichen Unterrichts. Der Minister des Kriegswesens. Der Kriegsminister.

Bekanntmachung.

Die Felder des Ködlicher Pfarrlehns sind in diesem Jahre auf die Zeit vom 1. Oktober 1914 bis 1. Oktober 1920 neu zu verpachten.

Bewerber wollen sich am heute Sonntag, 13. September nachm. 3 Uhr an der Haltestelle einfinden.

Der Kirchenvorstand zu Ködlich.
Schmid, Pfarrer.

Kontrollversammlung

für den noch nicht eingestellten ausgebildeten Landsturm.

Es haben sich zu stellen:

1. Alle Offiziere, Sanitäts- und Veterinär-Offiziere, sowie Unteroffiziere und Mannschaften vom 39. bis zum vollendeten 45. Lebensjahre, die aktiv gedient haben und noch nicht eingestellt sind.

Alle diejenigen, welche vor dem 16. August 1914 das 45. Lebensjahr vollendet haben, werden von diesem Aufruf nicht betroffen.

2. Diejenigen, die vor dem 20. Lebensjahre in das Heer eingetreten sind, mithin bereits dem Landsturm vor dem 39. Lebensjahre angehören.

3. Alle Unteroffiziere und Mannschaften des Landsturms, die infolge der Mobilmachung bereits eingetroffen waren und als überzählig oder auf Grund von Gesuchen vorläufig zurückgestellt bzw. beurlaubt worden sind.

Aus der Stadt und den Landgemeinden des Amtsgerichtsbezirks Lichtenstein haben sich im Schützenhause zu Lichtenstein am 17. September zu stellen: Vormittags 1/2 9 Uhr: Sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften der Infanterie. — Nachmittags 1/2 2 Uhr: Sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften der Garde, Grenadiere, Schützen, Jäger, Kavallerie, Feld- und Fuß-Artillerie, Pioniere, Eisenbahn- und Telegraphentruppen, Krankenträger aller Waffen, Train-, Sanitäts-, Veterinär- und sonstigen Mannschaften (das sind Büchsenmacher, Oekonomiehandwerker und Arbeitsdaten) außerdem die Angehörigen der Marine.

Nicht teilzunehmen

haben an den Kontroll-Versammlungen:

1. Diejenigen Unteroffiziere und Mannschaften, die am Tage des Landsturmsaufrufs oder vom Truppenheil als felddienstunfähig in die Heimat entlassen worden sind.

2. Unteroffiziere und Mannschaften, die wegen ihres Zivilberufs als Beamte von ihrer vorgesetzten Behörde für unabhkömmlich bezeichnet oder vom Waffendienst zurückgestellt worden sind.

3. Alle Unteroffiziere und Mannschaften (serve, Landwehr I und II (einschließlich Ersatz-Reserve)) die noch nicht einberufen sind, da diese bereits vom Bezirkskommando kontrolliert werden.

Anmerkungen:

1. Offiziere haben sich zu der zuerst in jedem Amtsgerichtsbezirk anberaumten Kontrollversammlung zu melden.

2. Alle Landsturmpflichtigen, welche im Bergbau beschäftigt und dort schwer entbehrlich sind, um einen geregelter Betrieb aufrechtzuerhalten zu können, sollen künftig nicht mehr zum Dienst einberufen werden. Sie müssen jedoch am Tage der Kontroll-Versammlung amtlich beglaubigte Nachweise über ihre Unentbehrlichkeit im Bergbau von ihren Arbeitgebern herbringen.



Englische Soldaten als Gefangene in Döberitz.

Ein Teil der bisher gefangenen genommenen Soldaten sind auf dem Truppenübungsplatz in Döberitz in einem Zeltlager untergebracht. Unter den Gefangenen sollen besonders die Hochländer in ihrer eigenartigen Uniform auf, wie unser Bild zeigt.

3. Militärpapiere sind mitzubringen.
4. Befreiungen von Kontroll-Versammlungen finden unter keinen Umständen statt.

Glauchau, den 9. September 1914.

Königliches Bezirks-Kommando.

Todesritt afrikanischer Jäger.

Ueber eine Szene aus Gesehen im Sisch, bei der ein deutsches Landwehrbataillon beteiligt war, wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Mächtig zeigte sich dem Zentrum der deutschen Linie gegenüber etwa 700—800 Mann Kavallerie, afrikanische Jäger. Sofort wurde auf deutscher Seite die Sachlage erkannt: eine Attacke! Im Augenblick war der Befehl ausgegeben: „Ruhig stehen, sicher zielen, immer zuerst auf das Pferd, dann auf den Mann.“ Auch wurde jeder Abteilung ein gewisses Schußfeld zugewiesen. Die Maschinengewehre richteten sich ebenfalls ein. Kaum waren diese Anordnungen getroffen, da dröhnte der Boden von den Pferdehufen, die Waffen der Reiter klirrten und ihr Schreien gellte. Aber die Schwadronen ritten nicht in derselben ausgedehnten Formation, wie die Deutschen eine Attacke ritten. Ihre Verbände begannen sich zu lösen und wurden getrennt, nach 400 Meter an der deutschen Linie heran waren. Aber immer noch wurde das deutsche Feuer nicht eröffnet. Ruhig lagen die Landwehren hinter ihren Geschützen. Die Maschinengewehre waren eingestellt und begannen zuerst, ziemlich langsam, aber zielicher ein mörderisches Feuer, als die Franzosen auf 500 Meter heran waren. Das Keilgeschützfeuer setzte auf 350—400 Meter ein. Die Wirkung war furchtbar, der Feuerkampf dauerte höchstens zwei bis drei Minuten. Aber kein rasches, rasendes Schnellfeuer wurde gegeben, die Schüsse fielen langsam, jedoch mit immer sichererem Ziel. Keine Reitertruppe hätte ein ruhigeres Feuer entwickeln können. Immer die vorderen Reihen wurden weggeschossen, die hinter den fallenden Pferden jagenden Reiter konnten öfters nicht mehr ausweichen und stürzten mit dem Pferd über das vor ihnen zusammengebrochene Tier. Alles Vieh, in Äheln und dröhnen des Stöhns der abgeschossenen Pferde, die um sich schlugen, auf dem Boden liegend, wieder aufsprangen, zusammenbrachen, zuckten. Ebenso schneite da und dort ein gestärkter Reiter in die Höhe, um gleich darauf

zu fallen. Und dazwischen das große Feuer der deutschen Schützenlinie. Kein Reiter konnte werden, sie waren zu nahe dem feindlichen Feuer, so war aus denselben und starken Bild der vor 2, 3 Minuten zur Attacke heranziehenden Schwadronen eine unsäglich traurige Masse geworden, zertrümmert und zertrümmert. Ehe die Franzosen noch weitere Angriffe unternehmen konnten, hatte ein zweites Bataillon deutscher Landwehren den französischen Reiter abdrücken können. So mußten sich die Franzosen zurückziehen. Von den afrikanischen Jägern, die diese Attacke ritten, blieben unverricht 27 Mann als Gefangene in den Händen der Deutschen, über die Hälfte war schwer verwundet, die anderen tot.

Sonder-Ausgaben betreffend.

Zur Erleichterung des Geschäftsganges bitten wir die geschätzten Bezieger unserer Sonder-Ausgaben ergebenst, den Betrag von 1,00 Mk. gleich bei Beginn des Monats an die Aussträger oder in der Geschäftsstelle zu entrichten. Bei der jähigen anstrengenden Arbeit sind wir gezwungen, die Vorkaufsführung hierzu auf das Einfachste zu beschränken. Im Laufe des Monats beitretende Bezieger zahlen entsprechend weniger, jedoch gilt der für einen Teil des Monats festgesetzte Preis nicht für den nachfolgenden vollen Monat, für den dann 1,00 Mk. zu bezahlen ist. Dies nur zur Vermeidung von Irrtümern. Ferner sei bemerkt, daß der Bezug unserer Sonder-Ausgaben nicht im Zusammenhange steht mit der Bestellung auf unsere Zeitung.

Geschäftsstelle des
Lichtenstein-Callnberger Tageblatt.

Was hat und Jern.

Leitung, 12. September 1914.

Gott mit uns!

Wir lebten noch eben so sicher in unserm Wohlstand und in unserm Glück! Der eine war stolz auf seine Stellung und der andere auf seinen Reichtum usw. Nun scheint mit einem Schlage gar plötzlich alles unter den Füßen zu wanken und zu weichen. Im Westen und Osten tobt der Kampf. Das große, reiche und starke Volk der Deutschen macht augenblicklich schwere und ernste Zeiten durch. In diesen Tagen mußte der Vater, der Bruder, der Sohn zu den Waffen eilen, um Haus und Herd, um Vaterland und Ehre zu schützen. So leben wir alle in großen Nöten. Wir sorgen uns um die, die hinaus zogen ins Feld, wir sorgen uns um die, die verlassen und einsam zurückblieben. Kein Wunder, daß wir unsere Hände nach Hilfe ausstrecken! Wo sollten wir die anders finden als bei unserm Gott. So kommen wir zu ihm mit erhobenen Händen und bitten ihn, daß er mit uns sei, mit dem deutschen Volke und vor allen Dingen auch mit unserm braven Heer. Ohne Gott sind wir arm, elend und schwach, aber mit Gott sind wir groß und stark. Er, der Lenker der Schicksale, der König der Könige, muß unsere feste Burg sein. Dann schwankt uns nicht mehr der Boden unter unseren Füßen. Dann wird unser Herz wieder gestärkt und still. Dann lassen wir wieder neue Hoffnung. Dann gehen wir mit Zähigkeit und Kraft an unsere schweren Aufgaben heran, die uns gestellt sind draußen auf dem Schlachtfeld unseren Feinden gegenüber, die uns gestellt sind denen gegenüber, die daheim in Not und Verlassenheit zurückblieben. Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer sanken. Wenn gleich das Meer wüthete und wällete und von seinem Ungeheum die Berge einstürzten, der Herr Jehovah ist mit uns! Der Gott Jakobs ist unser Schutz!

— Dreißigkeit der englischen Krämerseile.

An eine Dresdener Kunsthandlung ist dieser Tage von der Firma Raphael Tuck and Sons, Ltd. Dreißigkeit Berlin, folgende Offerte gelangt: „Dieses farbige Kaiserbild und als Gegenstück dazu ein Bild des Kronprinzen im Format 18 mal 24 Zentimeter sind in unserem Verlage zum Preise von . . . netto per Blatt erhältlich. Bei Voreinsendung des Betrags erfolgt Frankfurterlieferung, wenn mindestens 6 Stück bestellt werden.“ Daraufhin hat die Dresdener Firma geantwortet: „Ich weise mit Entrüstung die bodenlose Frechheit zurück, mit der Sie, eine englische Firma, mir Bilder des deutschen Kaisers und des Kronprinzen anbieten. Glauben Sie denn, daß ich so leicht bin, mit gutem deutschem Geiste englische Firmen zu unterstützen, die getreu dem perfiden Charakter der englischen Diplomatie, den deutschen Patriotismus auszunutzen wollen, um sich damit die Taschen zu füllen?“

Keine Verbindung mit den Schutzgebieten.

Dem Reichskolonialamt gehen täglich zahlreiche Anfragen über die Möglichkeit einer Post- oder Telegraphenverbindung mit den Schutzgebieten und nach dem Schicksal der Ansiedler zu. Wie bereits von der Reichspostverwaltung bekanntgegeben ist, besteht zurzeit keinerlei Möglichkeit, mit einem deutschen Schutzgebiet in Afrika oder der Südsee in Verbindung zu treten. Anfragen über das Befinden oder den Verbleib von Angehörigen in den Schutzgebieten sind daher zurzeit zwecklos.

— Zur Warnung für die Verbreiter falscher Nachrichten und Gerüchte sei folgender Fall mitgeteilt:

Ein Bergmann in Preußen hat erzählt, die Kossaken seien in Oberschlesien eingedrungen, hätten Zersprengungen zerstört usw. Das Ratiborer Kriegsgericht verurteilte den Schwärzer zu einem Jahre Gefängnis, eine harte, aber gerechte Strafe, wenn man bedenkt, welche Aufregung durch solche Gerüchte in die Bevölkerung getragen wird.

Müssen St. Jakob.

(Die zweite Sendung Liebesgaben) gelangte dieser Tage zur Abfertigung. Die bestanden aus zwei Kisten, von denen die eine ausschließlich Tabak und Zigarren enthielt, zwei jezt von unseren Truppen sehr begehrte Dinge. Den Inhalt der anderen bildeten 120 Paar Strümpfe, alles handgestrickt, darunter 36 Paar, die von Schuhmädchen in der Handarbeitshunde angefertigt worden sind. In den nächsten Tagen wird auch bereits die dritte Sendung abgehen.

Möbliert.

(Bei der hiesigen Kriegsbücherei) sind weiter eingegangen: Von der Gemeindefürsorge 8,50 M., M. R. 5 M., Br. 10 M., O. T. 2 M., fr. Rindacker 50 M., freie Turnerschaft 10 M., Schachverein 10 M., Gesangverein 25 M., Spielklub im Feket 10 M., Kaninchenzüchterverein 25 M., Kirchenkollekte 36 M., E. B. 3 M., freies Feuerwehrges. 75 M., E. R. 10 M., Verein Weisheit 15 M., So. K. A. und B. M. C. H. M. V. und R. A. aus Hohndorf 15 M., Gesangverein 35 M., Kirchenkollekte 14 M., O. B. 25 M., An-monatlichen Beiträgen wird gezahlt: Von Pf. E. 16 M., V. und B. Sch. 20 M., J. R. 20 M., Die. D. 20 M., H. E. 20 M., Lehrerkollegium 68 M., Zusammen 523 Mark in bar. — Außerdem werden von A. R. pro-Woche 2 Brote, Br. Sch. 5 Brote, B. Sch. 1 Brot, O. U. 2 Brote gelie-

ferl. Erste Quittung 880 Mark, zusammen 1408 M. Für das rote Kreuz sind eingegangen: O. T. 1 M., J. R. 2 M., E. D. 10 M., G. E. 3 M., fr. Feuerwehrges. 25 M., H. E. 50 M., L. B. und K. J. je 3 M., B. R. 3 M., B. B. 5 M., G. B. 2 M., G. B. 3 M., beim Pfarramt eingegangen: 24 M., zusammen 134 M. Außerdem gingen ein: von Br. Sch. 1 Trauring, E. R. 200 Stück Zigarren, O. B. 1 Paar Socken, G. G. 6 Paar Armmüßchen. Erste Quittung 74 Mark, zusammen 208 Mark.

Wir bitten herzlich, gebt weiter, jeder soviel er geben kann. Die Liebesgaben werden benötigt, auch das rote Kreuz wollen wir nicht vergessen, gebt recht viel Wäsche, Socken, Taschentücher, Armmüßchen, insbesondere auch Bettwäsche und Kleidung für die kältere Jahreszeit.

Marktneuigkeiten. (Ein reichs-Bermächtnis) ist der Stadt und hiesigen Vereinen von dem verstorbenen Kaufmann Otto Glier zugefallen. Die Stadtverwaltung erhielt 100 000 Mark, die Kirchgemeinde 5000 M., der Gemeinnützige Verein 5000 Mark, der Gebirgs- und Verschönerungsverein 3000 Mark, die freiwillige Sanitätskolonne 2000 Mark, der Turnverein 1000 Mark usw.

„Ich wach' an der Grenze.“

Ein Beamter der Berliner Woch- und Schlichtergesellschaft, der als Referent an der Grenze steht, schreibt seinen Angehörigen ein paar schöne Verse, die wir gern hier wiedergeben:

Ich wach' an der Grenze, wo Feinde wohnen
Und alle Mühen sich köstlich lohnen,
In dem Gedanken, daß ich behüte
Die Heimat, das Beste von Gottes Güte.
Weint nicht, und mach' kein traurig Gesicht,
Die Heimat muß leben, ich muß es nicht!
Ich stehe und wache in frohem Erwarten —
So rauschen die deutschen Siegesstandarten!
Wir kämpfen für euch, ihr deutschen Kinder,
Gen Feinde, die einst sonst eure Ueberländer,
Kampf braucht Kraft und hitzigen Mut,
Frohlockt, Kinder! Es geht alles gut!

Humoristisches.

Der neueste Militärmarsch. „Nennen Sie schon den neuesten Militärmarsch, den unsere Wehr in Westen gemeinsam komponieren?“ — „Wie heißt er denn?“ — „Pariser Sitzungs-marsch!“

Der Beruf. „Vater“, sagt mein achtjähriger Junge bei Tisch, „unser Fräulein hat sich verlobt.“ — „So?“ — „Was ist denn der Bräutigam?“ — „Land-putzer mit Wasser!“

Scherzfrage. „Warum hat der Zar Petersburg in „Petrograd“ umgetauft?“ — Antwort: „Damit die Deutschen Petersburg nicht finden sollten.“

Der verheiratete Rehdorf.

Roman von D. Goursch-Mahler.

36. (Knappe verboten.)

„C — ich werde sagen danke sehr für eine so ernste Mann wie ist mein Schwager Hans. Ich mag haben einmal ein lustiges Mann mit sehr viel Wachen, der mich nicht janken aus, wenn ich vorgehen Schirm oder Taschentuch oder Handtuch“, sagte sie lachend.

In Wollin angekommen, fiel sie ohne weiteres Käte am den Hals.

„Alles richtig — du sein das geliebte Käte von Hans. Ich sehe, ob er gesagt richtig. Oh yes, du haben so goldne Augen wie Sonnenschein. Ah, was sind deutsche Männer für vergnügte — nein — komische Menschen, wenn sie sprechen von das Mädchen, was sie haben in ihre Herzen. Und gestern hat er ganz ein Gesicht, als wäre gestorben seine ganze große Kind.“

Käte fand Ethel entzückend und die beiden jungen Mädchen küßten sich herzlich. Dann wurde Käte von Mr. Rivers in Anspruch genommen. Währenddem er ihr sagte, wie teuer sie ihm sein sollte als seines lieben Hans Frau und sie hat, ihm in Zukunft ein Pfädchen in ihrem Haus und ihrem Herzen einzuräumen, machte Hans seine Schwägerin mit Marianne bekannt. Bewundernd sah Ethel die schöne Frau an.

„C, Hans — du hast mir nicht gesprochen von einem Vortrag an deine Käte, daß sie hat eine so wunderschöne Schwester“, prustete sie im drohligen Siner hervor.

Die junge Amerikanerin nahm schnell alle Herzen gefangen mit ihrer süßen, süßigen Art. Zu Käte sagte sie, als diese endlich von Mr. Rivers, der Käte gleich ins Herz a schloßen hatte, freigegeben wurde:

„Du und ich, wir wollen uns haben sehr herzlich, my dear, du hast eine so liebe deutsche Gesicht. Nicht aber habep mit mich sehr viel — wie sagt man — Rache, weil ich ein voll Fehler. Ich vergessen immer alles und kann nicht schweigen, wenn ich was denke in meine Kopf. Meine Herz ist immer in meine Mund, in gut und böse.“

Rehdorf freute sich sichtlich darüber, daß Käte Rivers und Ethel so wohl gefiel. Sein Schwiegervater drückte ihm einmal verlobten die Hand und sagte leise:

„Du hast Waid eine würdige Nachfolgerin gegeben, mein Sohn. Dieses Mädchen ist gut und edel, das sagen ihre Augen.“

Es wurden nun eifrig Zukunftspläne geschmiedet, an denen sich alle beteiligten.

Mr. Rivers wollte mit Ethel noch verschiedene ghere Reisen machen, zuerst nach Frankreich und die Riviera. Weihnachten wollte man gemeinsam gute deutsch Art in Wollin feiern, darauf freute Ethel sehr. Nach Weihnachten ging sie dann ihrem Vater nach Italien, bis Ostern.

Inzwischen sollte die Villa soweit fertig sein, sie bezogen werden konnte. Rehdorf sollte alle Eichten lassen. Dann wollte Rivers mit seiner Tochter ein bleibendes Domizil in der neuen Villa aufschlagen.

Schloß Rehdorf sollte sofort im Mittelbau und noch wohlhaltenen Zeilenflügel neu ausgestattet werden, damit das junge Paar im Mai d. r. einz. h n f n. Der linke Seitenflügel sollte erst dann in Angriff genommen werden.

Rehdorf wollte sich selbst der Verwaltung für Gutes widmen. Er hatte immer viel für die Landwirtschaft übrig gehabt. Und Käte freute sich, einen Leistungskreis zu bekommen, in dem sie ihre Käte r konnte. Es war ihr aber lieb, daß sie noch bei Marianne bleiben konnte, bis deren schwere Zeit vorüber und sich diese dann ihres Haushaltes selbst annehmen konnte. Marianne wollte nichts davon haben, daß Käte ihremwegen etwa gar ihre Hochzeit abschließen sollte. Da sagte Käte schelmisch:

„Hans hat ja vor dem Mai gar kein Obdach, mich — so lange mußt du mich schon bei dir behalten.“

„C, was das anbelangt“, protestierte Rehdorf, „können ja erst eine kleine Weile um die Welt machen. Käte schüttelte den Kopf und sah ihn dann innig an.“

„Rein Hans — nicht in die Welt hinaus mit jenem Glück“, sagte sie leise.

Da zog er sie fest an sich und sah ihr aufsteigend in die feuchtschimmernden Augen.

„Wolltest du nicht gar mit einem armen Manne Seite an Seite in Kampf und schwere Not zieh n“, rief er.

„Aber nicht mit einem reichen Mann im Richtung von Hotel zu Hotel — davon hab' ich nie was gelagt“, antwortete sie scherzhaft.

Eimbach ließ es sich nicht nehmen, in aller eine nette kleine Feier zu veranstalten, Käte durfte um gar nichts kümmern, nur koste er sich zum Mat bei ihr.

Auf Rehdorfs und Ethels Wunsch hatte man e Boten nach Schkomitten geschickt, der die Herrschaft herüberbringen sollte. Botho sorgte eifrig dafür, daß dieser Einladung Folge leistete, als er hörte, daß Ethel und ihr Vater in Wollin waren.

Schkomittens freuten sich sehr über Kätens und Bothos Verlobung. Botho dagegen wollte erst den kranken spielen, daß ihn Käte nicht ins Vertreten gezogen hätte.

„Weißt du, Käte, das ist nicht nett von dir, ich dir nicht immer alles anvertraut“, sagte er, dem er ihr zum Glückwunsch die Hand fast zerb hatte.

Käte lachte ihn an und stützte ihm zu: „Ja, Botho — genau einundzwanzigmal warst du glücklich und dann unglücklich verliebt.“

Er hielt ihr die Hand auf den Mund und blickte sie nach Ethel hinüber, die sich eben mit seinem neckte.

„Schweig du still! Wenn du nicht ich ein B davon verräthst, bringe ich dich noch vor deine Zeit um.“

Sie sah ihn tragisch an. „Schon wieder, Botho, er nicht leidend. „Und diesmal ist es schlim als je zuvor — ich kann schon nicht mehr schlafen.“

„Und die Hansieber?“

„Künftig passe. Aber sag mal ehrlich, Käte, ist Ethel nicht das entzückendste Geschöpf unter Sonne?“

„Ganz ehrlich — sie ist reizend. Du, Botho — wäre eine Frau für dich.“

„Um! Weinst du?“

„Wirklich.“

„Na — dann will ich mit mal ein bißchen W geben — vielleicht hab' ich diesmal Glück.“

Damit drückte er Käte nochmals die Hand und zu Ethel hinüber, die „das drohlige Herr von Schmitt“ lachend begrüßte.

Als man später zu Tisch ging, richtete sich Botho Platz neben Ethel, und die beiden waren sehr vergnügt. Man hatte eben die Suppe eingenommen, als Diener Herrn von Diesterfeld meldete. Alle, au Ethel, sahen sich mit komischem Entsetzen an.

„Gibt Gott! Hat der eine seine Nase, er hat die den Verlobungsring gewickelt“, sagte Botho lachend.

„Er ist unvermeidlich, wie der Schnapsen Herbst“ rief sein Vater, in sein Schicksal ergebend.

„Dann man ihm nicht begrifflich machen, daß heute hier überflüssig ist?“ fragte Mr. Rivers zu Käte.

„Ausgeschlossen. Papa, das wäre vergebliche Mühe so etwas begreift er nie“, erwiderte Rehdorf.

„Sein das der Herr mit eine Gesicht wie ein ein Frosch — der gefressen hat mit Herrn Eimbach im Hotel in Berlin?“

„Ja, Ethel — du hast ja damals gleich dein an ihn verloren“, neckte Rehdorf.

„C, ich verliere meine Herz nicht so leicht, gewissen niemals an diese Herrn von Diesterfeld.“ Kurt und Marianne sahen sich unbehaglich an.

Wir können ihn doch nicht abweisen lassen, er ja bemerkt haben, daß Käte hier ist“, sagte Marianne (Fortsetzung folgt!)